

und Brett für Brett und Ziegel für Ziegel dem Bessergestellten ablassen müssen für die Erlaubnis, am Herd des Reichen ihre Wassersuppe zu kochen. Als der Befehl zur Organisation solcher Komitees bekannt wurde, traten die örtlichen Sowjets zusammen, um die Durchführung zu besprechen. Die Sowjets und die Verwaltung des Dorfes setzt sich in überwiegender Mehrzahl von vornherein aus den wohlhabenderen Bauernschichten zusammen. Man kann wohlhabend ruhig gleichsetzen mit der Fähigkeit, lesen und schreiben zu können. Als Exekutivorgan mußte man für die Sowjets natürlich mit Leuten rechnen, die wenigstens lesen. In der Zeit des Banditismus und der Aufstände war es gewiß keine Kleinigkeit, ein Sowjetmitglied aus dem Dorfe zu sein. In den meisten Fällen sind die Verwaltungsbeamten, wenn sie nicht rechtzeitig flüchten konnten oder über großen verwandtschaftlichen Anhang im Dorfe verfügten, grausam abgeschlachtet worden. Man zeigt noch heute die Bilder der so Geopferten, die einen grauerregenden Eindruck erwecken. Vielen ist der Kopf mit dem Messer abgeschnitten. Eine beliebte Todesart war, die Gefangenen an einem Strick durch ein Loch in das Eis der Wolga zu lassen und durch ein zweites Loch wieder aus dem Wolgaeis herauszuziehen. Man kann sich also vorstellen, daß sich die Leute nicht danach gedrängt haben, Verwaltungsposten im Dorf zu übernehmen. Wenn das jetzt nach der blutigen Liquidierung des Aufstandes anders geworden ist, so verfehlen die Beamten in der Mehrzahl doch nicht, sich bei den lautesten Schreiern gegen das Sowjetregime irgendwie durch ein gewisses Entgegenkommen den Rücken zu decken. Mit einem so gearteten Sowjetapparat muß man draußen auf dem Dorfe rechnen. Es versteht sich von selbst, daß die Komitees zur gegenseitigen Hilfe nicht besser sind. Sie setzen sich aus denselben Leuten und mit Hinzuziehung einiger Neutraler, wie des Pastors oder Pfarrers, des ehemaligen Schullehrers, falls er, was eine Seltenheit wäre, nicht Kommunist und irgend ein Verwaltungsschef im Gebietszentrum geworden ist, zusammen. Von ihrer Aufgabe haben die Komitees keine Ahnung. Dem deutschen Wolgabauern ist das Verständnis für Hilfe überhaupt fremd. Er verfolgt diejenigen mit seinem Haß, die weniger haben als er. Und wenn man sich die Mühe gibt, seinen Gedankengängen zu folgen, so mißt er den Unglücklichen, die jetzt verhungern, alle Schuld auch an seinem eigenen Unglück zu. Denn mit der Zeit wird früher oder später auch der reichste dieser Kulaken in das allgemeine Unglück hineingezogen. Das schärft seinen Haß und macht ihn geradezu unmenschlich. Niemand in einem solchen Dorf ist bisher auf den Gedanken gekommen, daß durch den örtlichen Sowjet oder das Komitee für gegenseitige Hilfe die im Dorfe vorhandenen tatsächlichen Produkte oder Produktionsmittel zusammengelegt werden, um das ganze Dorf zu ernähren und wenigstens für die erste schwere Zeit bis zur besseren Organisation der Verpflegung vom Zentrum her, über Wasser zu halten. Wer 4 Pferde im Stall hat, kann leicht 2 davon hergeben, um für die Verhungerten Produkte heranzuholen, oder die Fahrten für die Behörden auszuführen und statt die letzte Kuh abzuschlachten und das Fleisch auf dem Markt zu verschleudern, könnte der Bauer vielleicht durch eine geringe Abgabe bewogen werden, die Kuh durchzuhalten und die Milch für die Kinder und Kranken zu liefern. Es sind gar nicht so wenig dieser einzelnen Kühe im Dorf, die auf diese Weise noch zu Geld gemacht werden, in demselben Dorf, wo zwei Drittel der Seelen mit Hungertyphus auf dem kalten Boden liegen und verrecken. In einem solchen Dorfe führte mich der Vorsitzende des Komitees zu einer Familie, die gerade am Sterben war. Man merkte, er hatte diese Familie schon vielen anderen Kommissionen vor mir vorgeführt. Ich erwischte sozusagen gerade noch den letzten Atemzug